

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei S. Krmpotic, Piazza Carlo I und Via Genio 2. Telefon Nr. 58. Sprechstunde der Redaktion: Von 7 bis 8 Uhr abends. Besuchsbedingungen: mit täglicher Anwesenheit in der Redaktion durch die Post oder die Auswärtigen monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei S. Krmpotic Pola, Piazza Carlo I.

# Polaer Tagblatt.

Erscheint täglich um 6 Uhr früh.  
Abonnements und Anzeigen (Zusätze) werden in der Verlags-Buchdruckerei S. Krmpotic, Piazza Carlo I. Nr. 1 entgegen genommen.  
Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Anzeigenbüros abgenommen. Zusätze werden mit 30 h für die 3mal gespaltene Zeile, Restanten hingegen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Verantwortl. Schriftleiter: Rudolf Schwendbauer.

VI. Jahrgang

Pola, Freitag, 3. April 1910

— Nr. 1514 —

## Der Aufenthalt des Erzherzogs Franz Ferdinand in Brioni.

Pola, 7. April.

Als zu Beginn dieses Jahres das Gerücht auftauchte, Se. k. u. k. Hoheit der Thronfolger käme Mitte Februar nach Brioni, um sich hier etwas Erholung zu gönnen, schüttelten Viele ungläubig den Kopf. Ist ja doch der Februar und meistens noch auch der Monat März in Bezug auf das Wetter die schlechteste Jahreszeit.

Das Gerücht wurde jedoch zur Tatsache und trotzdem der Erzherzog noch in letzter Stunde gewarnt wurde, hierher zu kommen, da hier Infektionskrankheiten u. zw. hauptsächlich die Malaria sehr stark auftraten, traf er am 19. Februar mit Familie in Pola ein. Man wäre geneigt gewesen, anzunehmen, daß sich Höchstderfelde mit Familie wohlfeil, ohne abzuschließen, um einer Infektionsgefahr aus dem Wege zu gehen. Doch nein, im Gegenteil. Die Folgen stellten sich denn leider bald ein, da alle drei erzherzoglichen Kinder an Malaria erkrankten.

Es drängt sich einem unwillkürlich die Frage auf, ob es wirklich bloß das Erholungsbedürfnis war, welches den Erzherzog veranlaßte, herunterzukommen. Die Tatsachen sprechen nicht dafür. Sein unbezwinglicher Tatendrang ließ ihm weder Raft noch Ruh und so benützte er die Gelegenheit, um einen genauen Einblick in das Getriebe unseres Haupt- und Zentralkriegshafens zu gewinnen.

Unserer Kriegsmarine und allen ihren Einrichtungen widmete der Erzherzog ein besonderes Augenmerk. Zuerst war es das Seearsenal, welches einer genauen Besichtigung unterzogen wurde. Mit großem Interesse verfolgte Höchstderfelde alle Arbeiten, welche demonstriert wurden. Die Eskader wurde kurz vor der Abreise in die Levante inspiziert und begleitete Höchstderfelde sie gelegentlich ihres Auslaufens an Bord S. M. S. „Eltos“ ein Stück, worauf ihn der Zerstörer nach Brioni zurückbrachte, nachdem Seine k. u. k. Hoheit der Eskader mittels Signals glückliche Reise gewünscht hatte. Um die Schießausbildung kennen zu lernen, wohnte der Thronfolger dem Scheibenschießen der Reserveeskader bei.

Außerordentlich interessierten Höchstderfelde auch die Schießversuche gegen Panzerplatten in Saccorgiana, die den Kampf der Artillerie mit dem Panzer und die Folgen der Niederlage des letzteren, die gräßliche Verwüstung durch das durchdringende Geschloß veranschaulichten. Gelegentlich einer Minen- und Sperrübung schiffte sich Seine k. u. k. Hoheit auf S. M. S. „Basilisk“ ein und machte die ganze Übung mit.

Auch einer großen Garnisonübung wohnte der Erzherzog bei und verfolgte mit regem Interesse alle Phasen derselben, den Angriff der Unterseeboots- und

Torpedoflotte gegen die Schlachtschiffe der Reserveeskader, die Auslösung und Landung der Truppen, sowie das Vorgehen derselben gegen die Stellungen des Verteidigers und die Gegenmaßnahmen des letzteren. Bei der Besprechung geruhte dann Höchstderfelde seine vollste Anerkennung über alles in Pola Gesehene und die Übung anzusprechen und befahl, daß diese Anerkennung im Befehl verlanbart werde.

Doch nicht nur in das dienstliche Leben der Stabspersonen nahm Seine k. u. k. Hoheit Einsicht, sondern auch in das außerdienstliche. Er besuchte einen Vortrag im Marinetafeln, nach welchem er längere Zeit dort selbst verblieb. Ein andermal kam er mit Höchstseiner Gemahlin und Suite zu einer Dilettantenvorstellung dorthin.

Aber nicht allein dem Militärischen brachte der Erzherzog ein so reges Interesse entgegen, auch alles Kulturhistorische erfreute sich eines gleichen. Eine besondere Aufmerksamkeit widmete er den Altentümern, deren es in Istrien eine so große Anzahl gibt. Zu ihrer Besichtigung unternahm der Erzherzog mit der Yacht „Lacroma“ einige Fahrten und lernte auf diese Weise die ganze istrianische Küste und die nördlichsten Inseln kennen.

Ein exzeptionell gutes Wetter begünstigte den Aufenthalt des Erzherzogs, der seiner großen Zufriedenheit zu wiederholten Malen Ausdruck verlieh und sich auch öfters äußerte, nächstes Jahr wiederzukommen. Ein gutes Omen ist es sicherlich auch, daß Seine k. u. k. Hoheit gerade in dem Jahre Pola mit seinem Besuche auszeichnete, als nach vielen Jahren zum ersten Male wieder geordnete Verhältnisse in der Gemeindevertretung einzogen.

Der öftere Besuch des Thronfolgers wird gewiß das Aufblühen unseres Kriegshafens und der Kriegsmarine nur im größten Maße fördern, wofür jedermann dankbar sein muß.

## Tagesneuigkeiten.

Pola, am 8. April 1910.

**Gedenktage.** 8. April: 1818: Christian IX., König von Dänemark, geb. Gottorp, († 29. Jänner 1906, Kopenhagen). 1832: Graf Alfr. v. Waldersee, Generalfeldmarschall, geb. Potsdam, († 6. März 1904, Hannover). 1848: Gaetano Donizetti, ital. Opernkomponist, f. Bergamo, (geb. 28. Sept. 1798, bnf.). 1849: Ferd. Groß, Schriftsteller, geb. Wien, († 21. Dez. 1900 bnf.). 1897: Heimr. v. Stephan, Staatssekretär des deutschen Reichspostamtes, f. Berlin, (geb. 7. Jänner 1831, Stolp i. P.).

**Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand** begab sich vorgestern abends gegen 11 Uhr an Bord der „Lacroma“ nach Pola. Von dort aus besuchte Se. k. u. k. Hoheit gestern früh Portorose und besichtigte den Kurort. Gegen Abend kehrte der Thronfolger gestern wieder mit der „Lacroma“ nach Brioni zurück. (Siehe auch unter „Letzte Telegramme“.)

## Fenillexon.

### Ein Theater-Erfolg.

Ungebrachte Novelle von Henry Bismackers.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß jeder Autor zwei Stunden vor der Premiere seines Stückes von den schwärzesten und unmöglichsten Vorstellungen geplagt wird: eine Feuersbrunst kann aus dem Theater ein antikes Szenarium machen, in dem sein modernes Stück herzhlich schlechtmachen wäre. Die Darstellerin seiner weiblichen Hauptrolle war gestern etwas erkältet, wird sie nicht mit typhöser Lungenentzündung zu Bett liegen? Einige der Statisten sind sich in den Haaren gelogen, um sich nachher, wie üblich, beim Saufen zu vergnügen; werden sie nicht, volltrunken, die japanische Waise zerbrechen, die im ersten Akt eine so wichtige Rolle spielt? In der großen Szene des dritten Aktes wiederum läßt sich Dingarda, um seine Bestürzung auszudrücken, auf einen Sessel fallen; der Sessel ist sehr leicht, sehr zerbrechlich, — er zerbricht, der Held liegt am Boden — und die große Szene auch. Und was das Schlimmste wäre, der Souffleur, dieser schlaftrige Mensch, kann vergessen, das Zeichen zum Herablassen des Vorhanges zu geben, die Akteure bleiben auf der Bühne und wissen nicht, was sie sagen sollen gräßlich — gräßlich!

Zu diesen Befürchtungen gesellt sich bei mir immer eine heimliche Hoffnung auf eine Ueberraschung angenehmer Art, und ich habe für diesen meinen Optimismus gute Gründe, die meine Leser nicht kennen, aber die sie in der nachstehenden kleinen Erzählung kennen lernen sollen.

Ich war 18 Jahre alt, als ich mein erstes Stück schrieb. In diesem Alter sieht man die dramatische Karriere in Rosenfarben und die Sujets der Theaterstücke in schwarz. Mein vieraktiges Stück war so dunkel, daß es selbst dem gutwilligsten Zuschauer unmöglich war, auch nur die geringste Schönheit darin zu entdecken: dafür aber war der Inhalt höchst einfach und neu. Man hat mir dieser Vorwurf seither mehr als einmal gestohlen: eine Frau betrügt ihren Gatten, der Gatte wird benachrichtigt, er ist darüber nicht erfreut, und da er einen edlen Charakter hat, den Charakter eines durch strengen gerechten Richters, so tötete er seine Frau durch Revolvergeschüsse.

Heute könnte ich, ich will es mir nicht verhehlen, ein so originelles Stück kaum plazieren; aber damals ging es; damals war ich eine wichtige Persönlichkeit, deren Stücke man mit zugewachten Augen akzeptierte. „Man“ war ein braver Provinztheater-Direktor, ein Muster von Resignation; in der Stadt, in welcher er, an einem und demselben Abende „Faust“, den „Groß-

Mogul“ und „Divorgons“ gab, in dieser kleinen Stadt erfüllte ich eine wichtige Funktion: ich war Chefredakteur, nebenbei gesagt, einziger Redakteur des Tagblattes jener Gegend; mit einem Federstrich konnte ich den ersten Tenor vernichten, die erste Kofette zerstückeln, die Heldendarstellerin zu Boden werfen. Ich beile mich hinzuzufügen, daß ich niemals eine solche Bluttat beging, die große Kofette hätte mir das abgewöhnt, wenn ich nicht schon von Natur so sanft gewesen wäre; aber als Gegenleistung verlangte ich, daß man meine Stücke prächtig finde und sie mit Enthusiasmus auführe; auch dieses System ist mir in späterer Zeit von mehr als einem Kritiker-Autor abgequackt worden.

Der Mann, dem ich die Darstellung meiner Hauptrolle anvertraut hatte, war der Komiker der Truppe, ein Mensch, so traurig und langweilig wie ein durchgefallenes Vaudeville; bevor er zur Bühne ging, sollte er, wie es hieß, Trompeter in der Fremden-Region gewesen sein; nun hatte er die Liebhaberin der Truppe geheiratet, welche ihn, wie stadtbekannt, mit dem Gemeinbe-Sekretär ausgiebig betrog; dieser Umstand schien sie für die Rolle der Ehebrecherin zu prädestinieren, welche mein Stück mit so viel Reiz und rührender Berührung verführte.

Der große Abend kam heran. Der erste Akt wurde

den nach dem nun festgelegten Programm nach der er- wählten beendeten Kreuzungsfahrt und nach stattgehabter Vereinigung mit der zurückgebliebenen Torpedoflotten im Monate Mai zunächst die restlichen Schieß- und Torpedolancierungen durchgeführt werden. Wie alljährlich, wird dann das Preisschießen stattfinden, worauf Mitte Mai die Eskader in den Zentralhafen einlaufen wird. Die Sommerübungs- periode begegnet noch teilweisem Stabs- und Mann- schaftswechsel im Juni, zu welchem Zeitpunkt die drei Schlachtschiffe „Gabsburg“, „Arpad“ und „Babenberg“, ferner das soeben fertiggestellte neueste Schlachtschiff „Erzherzog Franz Ferdinand“, dann die Kreuzer „Kaiserin Maria Theresia“, „Szigetwar“ und „Zenta“ und das Torpedoschiff „Gaa“ sowie S. M. Schiff „Kaiser Franz Josef“, welches nach Absolvierung der Höglingsübungsreisen ebenfalls gleich den andern zur Eskader stoßen wird. S. M. S. „Erzherzog Karl“ scheidet Anfang Juni aus dem Eskaderverband aus. Wie ferner mitgeteilt wird, werden während der heurigen Eskader- manöver keine größeren kriegsmäßigen Operationen mit Landtruppen durchgeführt werden.

**Übungsplatz Stoja.** Aus dem Hof-Admiralats- tagsbefehl: Im Einvernehmen mit der Kriegshafen- kommando wurde festgestellt, daß der Übungsplatz auf der Halbinsel Stoja jeden Mittwoch Vormittag und am Dienstag, Donnerstag und Freitag Nachmittag der Kriegsmarine zur Verfügung steht. Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag vormittags wird der Exerzier- platz von Heeresstruppen benützt. An Sonn- und Feier- tagen ist den Angehörigen des Stabes das Fußball- spiel am Übungsplatz gegen vorhergehende Anmeldung beim Objektsgruppenkommando und beim Platzkommando Pola gestattet. Es dürfen jedoch keine Wäcker in den Waden gemacht werden.

**Ueber den Halleyschen Kometen** liegt eine sehr interessante historische Mitteilung vor, aus welcher nach Feststellungen des französischen Forschers Renaudot dieser periodische Komet auch den alten Chinesen bekannt gewesen sein soll. Diese Annahme knüpft an eine Stelle im Talmud an, wo folgendes gesagt wird: Es gibt einen sehr hellen Stern, der etwa alle 70 Jahre er- scheint und die Seeleute bei ihren Beobachtungen auf der Fahrt täuscht.

**Weil es in Pola noch immer zu wenig staubt,** werden die Tramgeleise nur mehr sporadisch ausgepugt. Das letzte Wetter hat ziemlich Schmutz gebracht, der sofort trocknete und nun wieder sein Heil in der Luft sucht. Wenn man in der Arsenalstraße das Pech hat, von der Exam überholt zu werden, dann bekommt man so ziemlich genug. Das gleiche gilt von der Straße nach Siana. Andererseits tun die Straßen- fehrer ihr Möglichstes, um den Straßenkot in Staub zu verwandeln. An der Riva gibt es ja so wenig Wasser, daß beinahe schade wäre darum, wenn die Anstreicher die Straße etwas mehr bespritzten möchten. Bei stärkerem Aufspritzen gelegentlich der Straßen- reinigung würde allerdings der Zweck des Rehrefens — möglichst viel Staub aufzuwirbeln — beeinträchtigt, aber für die Spaziergänger und für die ankommenden Fremden wäre weniger Staub fast besser. Gibt es denn hier keinen Straßenmeister, der die Befehlskarte beauf- sichtigt und ihr nötigenfalls Weisungen erteilt?

**Das Theater in Pirano.** Dieser Tage wurde in Pirano das von der Gemeinde neuerbaute Theater, das nach dem berühmten Stadtkinde, dem Geigen- virtuosen Giuseppe Tartini, benannt ist, mit einer Festvorstellung eröffnet. Das Schauspielhaus faßt mehr als 1000 Personen.

**Autorisationsprüfung für Versicherungs- techniker.** In Gemäßheit der Bestimmungen der Ver- ordnung des Ministeriums des Innern und des Mi-

nisteriums für Kultus und Unterricht, betreffend die Autorisierung von Versicherungstechnikern, wird be- kanntgegeben, daß die im Ministerium des Innern be- stellte Prüfungskommission die Prüfung von Kandidaten, welche die Autorisation als Versicherungstech- niker anstreben, Ende April 1910 vornehmen wird. Bewerber um Zulassung der Prüfung in diesem Ter- mine haben ihre gehörig gestempelten und instruierten Gesuche bis längstens 16. April 1910 beim k. l. Ministerium des Innern einzureichen. Die Gesuche sind zu instruieren: 1. Mit dem Heimatscheine oder einem sonstigen Nachweise der österreichischen Staatsbürger- schaft; 2. mit dem Nachweise der Eigenberechtigung (Eau- und Geburtschein, eventuell Großjährigkeits- erklärung); 3. mit einem von der Ortspolizei aus- gestellten Sittenzeugnisse; 4. mit dem Zeugnisse über die Absolvierung einer Mittelschule; 5. mit dem Nachweise, daß der Zulassungsbewerber an einer Hochschule Vor- lesungen über höhere Mathematik gehört hat; 6. mit glaubwürdigen Bestätigungen über den Umstand, daß der Bewerber sich selbständig oder in einem öffentlichen Amte oder im Dienste eines Versicherungsinstitutes mit der Ausführung versicherungstechnischer Arbeiten be- schäftigt hat, sowie die Dauer dieser Beschäftigung.

**In Parenzo** ist ein englischer Ingenieur, J. White, gegenwärtig im Auftrage einer Londoner Firma damit beschäftigt, die Gegend auf das Vorkommen von Eisen zu prüfen. Das Ergebnis soll angeblich ein be- artiges sein, daß ein Versuch bestimmt eine lohnende Ausbeute ergeben würde.

**Wegen Zechprellerei** wurde am 5. d. nachts Georg Soiat, 26 Jahre alt, in der Via Siffano Nr. 85 wohnhaft, und Franz Marochinich 32 Jahre alt, von Brionimino, im „Marodini dom“ ver- haftet, wo sie eine Beche von 7 K 24 h machten und durchgehen wollten.

**Angenehme Kunde.** Franziska Mosetich, Piazza Mercato vecchio zeigte an, daß ihr von Unbekannten aus ihrem Baden ein Paar neue Schuhe im Werte von 24 K gestohlen wurden.

**Wegen nächtlicher Ruhestörung** wurden an- gezeigt, resp. in Haft genommen: Luigi Wiver, Stein- meiß, 30 Jahre alt, und Johann Potocnik, Maurer, 18 Jahre alt.

**Verloren** wurde ein goldenes Kettenarmband. — 30 K durch das Kind einer mittellosen Frau.

**Gefunden** wurde eine Banknote.

**„Arania“.** Das Interesse des reisenden Publikums wendet sich immer mehr den österrreichischen Küstengebietern der Adria zu. Diesem Umstand trägt der vom Oberleut- nant Paul Schöffler in Nr. 13 der Wochenchrift „Arania“ begonnene und in Nr. 14 fortgesetzte Artikel „Die Inseln Bissa und Bubi“ Rechnung. Mit der Schilderung der landschaftlichen Reize der Inseln, des Naturwunders der blauen Grotte auf der Insel Raronid, sind ausführliche Darstellungen der Flora, der Fauna, der klimatischen, der Boden-, Bewöl- kungs- und Unterlebensverhältnisse verbunden. Gelegenliche Hinweise auf die kriegerischen Ereignisse des Jahres 1886 tragen der geschichtlichen Bedeutung einzelner Punkte Rechnung.

**Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.**

**Theater.** Nach Verdi's „Rigoletto“ kam gestern abends bei ausverkauftem Hause und kolossalem Beifall Puccini's „Bohème“ an die Reihe; der feinfühligste Künstler Jungitaliens, der eben deswegen ein Meister genannt zu werden verdient, weil er, ohne mit der Tradition seiner Heimatskunst zu brechen und sich gegen die im Auslande bahnbrechenden Reformen abzuschließen, diese nationale italienische Musik, geläutert in der Auf- fassung seines Naturells, mit den modernen musikalischen Errungenschaften in Einklang brachte. Seine Werke zeugen von einer abgeklärten Kunst, die jeder stärkeren

Gefühlsregung den Dämpfer aufsetzt und die St- anderer Komponisten mit ebensoviel Feinheit ersetzt, sie dem Ausdruck erschütternder Tragik und wuchtig wirkenden Geschehens nicht gewachsen ist, dabei ab- trotz der Einfachheit und Schlichtheit der Mittel tiefen Eindruck hinterläßt: man könnte sie in dieser Beziehung mit der Kunst Arthur Schnitzlers in manchen Wert- vergleichen. So konnte denn das schöne, der Eigen- des Komponisten angepaßte Libretto der „Bohème“ einem vollkommenen Kunstwerke umgedichtet wer- das in kurzem weit über die Grenzen seines Va- landes hinausdrang. Die Musik spinnt in der viel- gegliederten „Bohème“ seine geheimnisvollen Far- von Bild zu Bild, die etwas lose mit einander u- bundenen Teile zu einem harmonischen Ganzen sammenfassend und das zweite Bild gewissermaßen u- webend, das als eine Art Episode, musikalisches u- dramatisches Intermezzo zu gelten hat. Für die jeder Beziehung gelungene Aufführung des Wert- gebührt in erster Linie Lob dem wackeren Dirigent- Juccoli, der sein Orchester über Klippen u- Kisse glücklich zum Ziele führte. Er verstand jed- Takte die richtige Betonung zu geben, die vom Kon- ponisten beabsichtigten Klangeffekte zu erzielen, die u- und Schatten gleichmäßig zu verteilen, daß uns an die feinsten Nuancen des Werkes nicht entgingen u- wir das Gemälde der Oper in treuer Darstellung u- trachten konnten. Doch ließen sich die Hauptdarst- nicht vom Orchester übertönen und zurückdrängen. u- war Fr. Adolina Rizzini, die wir zum ersten- hörten, eine vollendete Künstlerin, die in ihrer schmerz- gen Rolle das Bestmögliche leistete. Mit ihrer wunder- schönen Stimme, die klar und hell klang, eroberte sie gleich am ersten Abend die Gunst des Publikums. Fr. De Borzi kennen wir zwar schon von der „Wally“ her, doch erst gestern kam ihre wohlklingen- volle Stimme recht zur Geltung. Besonders kamen in ihre dramatischen Fähigkeiten in der Rolle der Mar- zustatten. Vorteilhaft führte sich auch Herr Chet- bini ein. Von den anderen drei Herren (Man- Vinci, Gardi) läßt sich neues Lob zum alten hinzü- fügen. Herr Maia entwickelte seine schönen, stimm- lichen Mitteln in der Rolle Rudolph des Dichters und Herr Vinci sang seine Partie mit innigem Verständnis. Herr Gardi zeigte nicht nur sein gutes Herz, als er sich zum Verfasserte aufmachte, sondern auch seine hervorragende Stimme. Und der Hansherr (Herr Checchi) — der kam, sang und slog zur Tür hinaus, doch nicht etwa seines Gesanges halber. Herrn Martini, dem die Formung des Chormaterials oblag, bewältigte die Schwierigkeiten, die sich ihm besonders im 2. Akte boten, zur allgemeinen Zufrieden- heit.

**Berein „Deutsches Heim“ Pola.** Die Ver- einsleitung versendet zu dem am 9. Ostermond (April) 1910 im Vereinsheime, Via Arena 2, punkt halb 9 Uhr abends stattfindenden Familienabend ihre Einladungen. Eintritt für Mitglieder und Spen- der: 50 Heller, Nichtmitglieder: Herren 1 Krone, Damen 60 Heller. Nur geladene Gäste haben Zutritt. Das Programm ist folgendes: 1. Vorträge des Herrn Prof. Dr. Brodinger. 2. „Eigenheim“, Lustspiel in einem Akte von H. Benediz. 3. Humoristische Gesangvor- träge. Hernach Tanz.

**Spielplan im Politeama Ciscutti.** Heute abends findet die zweite Aufführung der „Bohème“ statt. Morgen Samstag Pause. Uebermorgen Sonntag findet das Symphoniekonzert des Wiener Tonkünstlerorchesters statt. (Programm folgt morgen.) Montag und Dienstag Pause. Mittwoch und Don- nerstag findet die dritte und vierte Aufführung der „Bohème“ statt.

mit Unruhe aufgenommen, der zweite mit Verblüffung, der dritte mit stumpfer Gleichgültigkeit, was den vierten anbetrifft, so kennt man zur Genüge das Unvermögen der Menge, sich echter Kunst hinzugeben, und man kennt auch ihre unhöfliche Art, sich zu schneuzen, zu räuspern, zu gähnen, zu husten, zu plaudern. Umsonst rief ich „pst, pst“ dem Feuerwehmanne zu, der hinter den Kulissen mich mit spöttischer Miene betrachtete; ein abscheuliches Geräusch, das ominöse Geräusch der Lange- weise, krieg vom Saale zu mir herauf, schon machte ich mich bereit, mich in den würdevollen Mantel des ver- kannten Genies zu hüllen, als sich auf der Bühne ur- plöblich eine seltsame Szene entwickelte.

Es war der Augenblick, in dem mein Held den Revolver, den ein günstiger Zufall in seine Nähe wa- ziert, ergreift und: „Stirb, Dirne!“ schreit, worauf er im selben Augenblick die Sünderin tödelt. Paff! paff! paff! drei Schüsse, und wie sie sich in Konvulsionen auf dem Teppich wälzt, eine Szene von der ich mir großen Erfolg versprach, wiederum paff! paff! paff! drei weitere Schüsse, die ganze Ladung sollte draufgehen!

Ich hörte wohl die Worte: „Stirb, Dirne!“ aber keine Detonation. — Stille — Totenstille auf der Bühne — und seltsam, zu gleicher Zeit auch Totenstille im Zuschauerraum — mit einem Schlage die beklem- mende Atmosphäre graufiger Angst.

Was trug sich da zu? Was ging da vor? Ich wagte mich so weit nach vorne als möglich, und was sah ich? Mein Komiker war gräßlich verändert, die Schnurte schien von seinem Gesicht abgefallen zu sein, er war entsetzlich bleich, die Büge verfürbt, die Augen, tief in den Höhlen eingesunken, brannten.

Er ging auf seine Frau los wie ein Automat, sie wich zurück. Er ging wieder vor. Mit dem Lauf der Waffe in seiner ausgestreckten Faust fuhr er über die Augenlider, über die Stirn, über die Schläfen der Schauspielerin, der eine plötzliche Angst die Knie lähmte. Außer mir rief ich ihm zu: „Schießen Sie doch! So schießen Sie doch!“

Unwillkürlich wiederholte die Liebhaberin mit zittern- den Lippen: „Schießen Sie doch! So schießen Sie doch!“

Er schien, um zu gehorchen, eine übermenschliche Anstrengung zu machen; dann schwankte sein Arm, er warf den Revolver weg, und mit einem Ton des Schmerzes, den ich nie mehr vergessen werde, rief er: „O, Unglückliche, du siehst, daß ich nicht kann! daß ich nicht kann! Ich habe dich zu lieb!“

Der bestürzte Regisseur gab das Zeichen zum Herablassen des Vorhanges. Aber man mußte ihn fünf Mal ansprechen; es war eine triumphierende Ovation. Ein einfacher, aber wahrer und tiefer Schrei mensch- licher Verzweiflung hatte hingereicht, um die Zuschauer

aufs tiefste zu erschüttern und sie mit dem Schauer der Tragik zu durchdringen, auf den sie vier lange, mit überflüssigen Phrasen und eisiger Literatur angefüllte Akte hindurch vergebens gewartet hatten. Hinter dem Vorhang saß ich den Mann, der sich trotz immer wieder erneuerter Hervorrufe aufs bestmögliche sträubte, Reden. Er sah aus, wie ein Tier, das dem Schlach- tennoch entronnen ist. Mit stieren Blicken sah er mich an, es waren Patronen drin, wirkliche Patronen — aber ich konnte es nicht tun, ich sage Ihnen ja, ich habe Sie viel zu lieb — — — ich konnte es nicht tun!“

Ich hatte den Mut, ihn dazu herzlich zu beglück- wünschen. Und seit jenem Tage habe ich, so oft ein neues Stück von mir über die Szene geht, die Ueber- zzeugung, daß einer der Interpreten meinem Werke etwas hinzufügen wird, das ihm zu einer glücklichen Vollendung verhilft.

**Aus der Miskete.** (Interessanter Fall.) Dieser Tage wurde in einem Wiener Spital ein äußerst merkwürdiger Patient interniert. Es war ein Abgeordneter, der sich im Parlament über-



Durch Vergrößerung meines Lesezirkels sind einige Abonnements freigeworden.

**Neue Bücher in der Leihbibliothek**  
E. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12.

**Antike Gemälde** römischer Imperatoren, u. zw. Vitellius, Nero, Titus, Domitian, Tiberius, Galba, Augustus, Otto, Caligula, Vespasian sind preiswürdig zu verkaufen. Näheres in der Administration.

**Kleiner Anzeiger.**

Ein Wort 4 Heller, in fetter Schrift 8 Heller. Nur gegen Vorauszahlung. — Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tag erscheinen. Für stiftete Inserate wird das Geld nicht retourniert.

**„Liebestrahling“** Warum Brief unter K. v. B. wieder abgeholt? Bitte postlagernd nr. Antivort. 446

**Belästigungsdienst** der deutschen Sprache kurz. wird gesucht. Adresse in der Administration, 437

**Möbliertes Zimmer** gleich zu vermieten. Via Sissano 3, 2. St. links. 419

**Möbliertes Zimmer** an besseren Herrn zu vermieten. Via Giovia 4, 2. Stod. 411

**Schöne Wohnung** bestehend aus 6 Zimmern Küche und Wabekammer, großer Speis, Dienerrzimmer, Veranda und Garten in einer Villa zu vermieten. Näheres in der Administration. 436

**Eine Wohnung** bestehend aus etwa drei Zimmern, zwei Kabinetten, mit Zubehör, im Zentrum der Stadt zu mieten gesucht. Anträge an Lauger, Via Sissano 16, 1. St. 446

**2 Zimmer, Küche** Wabekammer, Gas, Wasserleitung, mit oder ohne Möbel ab 1. Mai zu vermieten. Anfrage Via Stancovich 27. 446

**Schöne Wohnung** bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer und Küche wegen Abreise sofort zu vermieten. Piazza Misca 1. 448

**Sofort zu vermieten:** Ein Haus bestehend aus 14 Lokalitäten mit Garten, größter Komfort. Anfrage Via Specula 13. 447

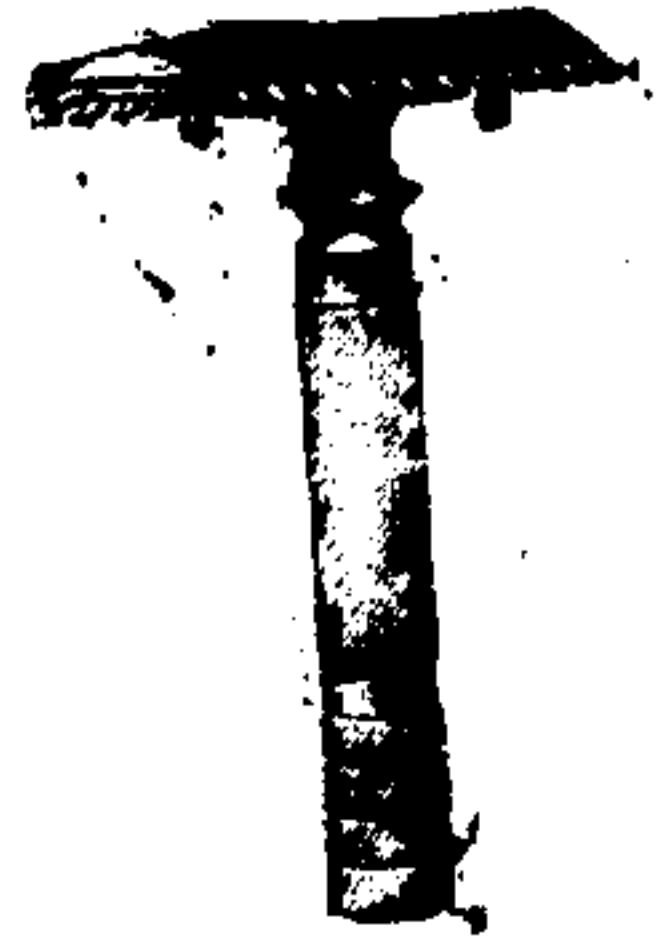
**Intelgruppe „Brioni“** (fünf kleinere Inseln) prächtige Lage sehr preiswürdig zu verkaufen. Auskünfte sind einzuholen in Pola (Istria) bei Herrn Konrad Karl Czner (Weingutsbesitzer). 439

**Schöner Landbesitz** nahe bei Pola gelegen, prächtige Lage, circa 100 Joch Ausdehnung gutes Ertragnis, ist zu verkaufen. Informationen erteilt Herr Konrad Karl Czner, Weingutsbesitzer in Pola (Istria). 440

**Schön gelegene Strandgründe** größere Komplexe, prächtige Lage bei Pola, sehr preiswürdig zu verkaufen. Auskunft bei Konrad Karl Czner, Weingutsbesitzer, Pola, Via Besenghi 14. 441

**Klavier-Auszug: „La Bohème“** von G. Puccini. 2 händig. Nr. 8. —

Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahner.)



**„Ring Edward“**

Neuester Sicherheits-Rasier-Apparat.

2 Jahre volle Garantie für jedes Stück.

Jede Klinge verwendbar und garantiert gut passend.

Für eingeschifft Personen besonders wichtig!

„Ring Edward“ ist der beste Sicherheits-Rasierapparat der Welt und ermöglicht jedermann, sich ohne vorherige Übung selbst zu rasieren. — Bei richtiger Benutzung nach der Beschreibung ist ein Reizen der Haut vollständig ausgeschlossen. — Der Apparat vereinigt alle Vorzüge in unerreichter Vollkommenheit und macht das Rasieren zum wirklichen Vergnügen. — Im Gegensatz zu anderen Rasierapparaten werden diese Messer nicht gebogen; sie bleiben gerade und werden dadurch außerordentlich geschont. Infolge dieser geraden Lage der Messer ist das glatte und sicherste Rasieren ermöglicht.

Dieser Rasierapparat erspart Geld, Zeit, Arbeit, Ärger. Schützt vor Anfechtung und Flechten. — Erbringt alles Abziehen und Schleifen.

Der Rasierapparat ermöglicht jederzeit sofortigen Gebrauch. Dient mit großem Nutzen zuhause wie auf der Reise. — Der Rasierapparat ist für den Kulturmenschen so unentbehrlich wie die Zahnbürste.

**„Ring Edward“**

kostet 2 Dollar, bzw. Kronen 9.75 und kann durch die Firma Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1 bezogen werden.



**Kautschukstempel** liefert schnell und billig die Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Pola.

**Danksagung.**

Ausserstande, allen persönlich für die liebevolle Anteilnahme anlässlich des Todes und Begräbnisses unseres lieben unvergesslichen Gatten, resp. Bruders und Schwagers, des Herrn

**Viktor Zubrzycki**

k. u. k. Militärunterintendanten

sowie für die schönen Kranzspenden zu danken, bringen wir auf diesem Wege Allen, besonders aber Sr. Exzellenz dem Vizeadmiral Julius von Ripper und dem gesamten k. u. k. Garnisonskorps von Pola unseren tiefgefühlten Dank entgegen.

Pola, 7. April 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Ziehung am 6. Mai**

**3% Bodenkredit-Lose II. Em.**

Haupttreffer **60.000** Kronen

Promessen à K 5.50 zu haben bei der

**Banca Commerciale Triestina**  
**Agenzia di Pola.** 131

**Vervielfältigungs-(Abzieh-)Papier**

für **Tagesbefehle** und **Durchschlagen** der **Kopien** mittels **Schreibmaschine**

besonders geeignet, bzw. eigens zu diesem Zwecke angefertigt. Zu beziehen durch das Papier- u. Verlagsgeschäft

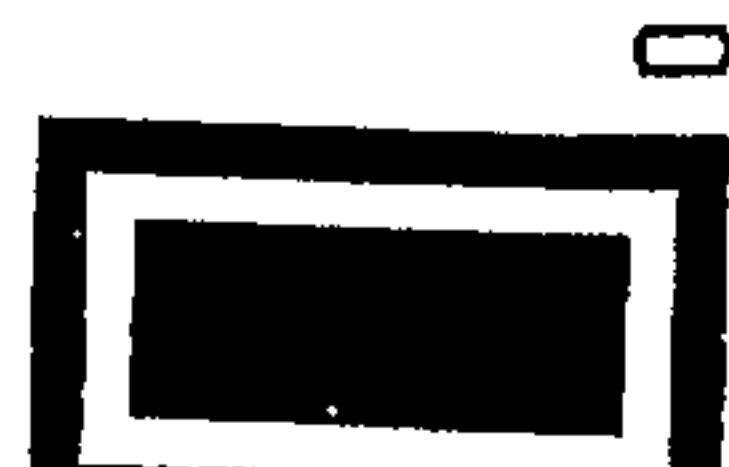
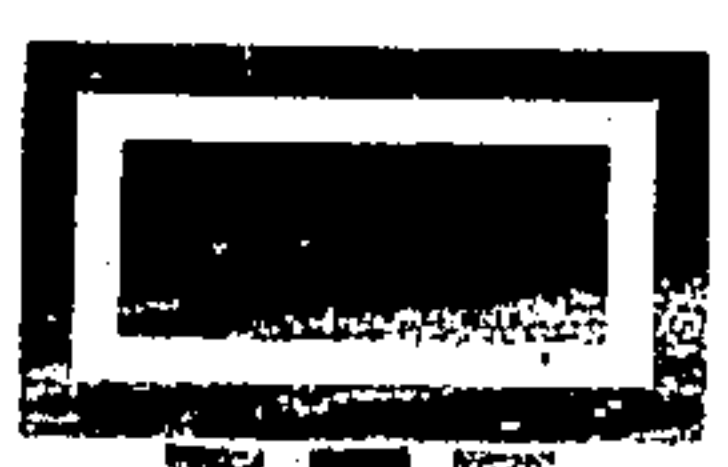
**JOS. KRMPOTIĆ, Piazza Carli 1.**

**Banca Provinciale Istriana**

Pola

**Bank- u. Wechselstube**

Via Sergia 67



Spesenfreie Einlösung von Kupons und verlorster Werte

**Besorgung von Heiratskautionen**

und spesenfreie Durchführung der Vinkulierung. An- und Verkauf von Wertpapieren und Losen

Spareinlagen auf Bachel 4% verzinst. Die Rentensteuer werden derzeit mit --- 4% trägt die Anstalt ---

Versicherung gegen Verlosungsvorlust Promessen zu allen Ziehungen

**Schiffsdrucksorten-Verlag Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carli 1.**